

# Zeitschrift

der

## Deutschen geologischen Gesellschaft.

2. Heft (Februar, März, April 1850.)

---

---

### A. Verhandlungen der Gesellschaft.

#### 1. Protokoll der Februar-Sitzung.

Verhandelt Berlin den 6. Februar 1850.

Der Vorsitzende Herr von Carnall zeigt an, dass der Gesellschaft als Mitglied beigetreten ist:

Herr Escher von der Linth in Zürich,  
vorgeschlagen durch die Herren Weiss, von Buch und Beyrich.

Herr von Minnigerode macht Mittheilungen über einen bei Dürrenberg in unmittelbarer Nähe des dortigen Soolschachts angestellten Bohrversuch und giebt eine Uebersicht der Schichten, welche das bis zu einer Tiefe von 1750' geführte Bohrloch angetroffen hat. Zu oberst fand sich das bunte Sandsteingebirge, darunter ein sehr mächtiges Lager von Gyps mit Einlagerungen von Kalk, sodann Kupferschiefergebirge in Form eines sehr bituminösen aber nicht kupferhaltigen Mergelschiefers, ferner Rothliegendes und endlich ein mit grauem Schieferthon und Kohle verbundener als Steinkohlengebirge angesprochener Sandstein.

Herr Nauck spricht über einen Basaltdurchbruch bei Pilgramsreuth am Fichtelgebirge und entwickelt seine Ansicht über den wahrscheinlichen Zusammenhang zwischen dem Vorkommen von erdigem Apatit in den Basalten jener Gegend und dem dortigen Auftreten einer Schicht von Phosphorit, welche sich in neuerer Zeit beim Abbau eines Kohlenlagers gefunden hat.

Herr Müller theilt das Ergebniss der Revision einer Reihe fossiler Fischgattungen mit. Es wird gezeigt, dass

mehrere für fossile Fische aufgestellte Gattungen mit lebenden übereinstimmen: *Gasteronemus* Ag. ist mit *Mene* Lac., *Pterygocephalus* Ag. mit *Cristiceps* Cuv. und Val. identisch. Es wird ferner an einem aus dem weissen Jurakalke der Umgegend von Regensburg stammenden Sphärodusschädel der Beweis geführt, dass die jurassischen Sphärodus mit der Gattung *Lepidotus* zusammenfallen und hinzugefügt, dass ein Theil der aus dem Kreide- und Tertiärgebirge herrührenden bisher als Sphärodus bezeichneten Zähne den Sparoiden zuzurechnen sein werden. Hieran knüpften sich Bemerkungen über andere fälschlich zu den Pyknodonten gestellte Fische. Die Zähne, welche Münster als der Gattung *Phyllodus* angehörig betrachtet hat, müssen von den Pyknodonten entfernt werden und sind Schlundzähne von *Labrus*; ebenso ist *Capitodus* aus den Pyknodonten zu streichen und den Teleostiern zuzurechnen.

Herr von Carnall giebt das Profil eines Bleiglanz- und Zinkblende-Ganges auf der Muthung Vorwärts bei Fahrberg im Reviere Oberberg auf der rechten Rheinseite, welcher in Stunde 7—7 streichend und 75 Grad nach Norden fallend, die Schichten des Schiefergebirges spitzwinklig durchsetzt und dessen Hangendes aus Grauwacke, das Liegende aus Thonschiefer besteht; am letzteren ist ein deutliches Saalband vorhanden, am Hangenden aber nicht, so dass hier keine entschiedene Grenze zwischen dem Gebirgs- und der vorwaltend aus Grauwackenstücken bestehenden Gangmasse statt findet. Der Redner knüpft hieran Bemerkungen über die Bildungsart solcher Gänge und schliesst mit dem Wunsche, dass diejenigen Mitglieder der Gesellschaft, welche über derartige Erscheinungen Beobachtungen anzustellen Gelegenheit haben, deren Ergebnisse zur Veröffentlichung einsenden möchten.

Ferner legt Herr v. Carnall eine Karte von Deutschland vor, auf welcher Herr Honigmann von den bisher besonders, d. h. nicht in Büchern enthaltenen, vielmehr für sich erschienenen, deutsche Gebiete betreffenden geognosti-

schen Karten in farbigen Linien die Grenzen, so wie die Titel, Bearbeiter, Maasstäbe etc. angegeben hat, und bemerkt, dass es wünschenswerth sei, wenn darauf auch noch die theils in besonderen Werken, theils in Zeitschriften veröffentlichten geognostischen Karten deutscher Landestheile verzeichnet würden, um so ein vollständiges Bild dessen zu erhalten, was bis jetzt für die geologische Erforschung Deutschlands geschehen ist. Ein solches Bild würde sich demnächst zur Vervielfältigung durch den Stich und zur Vertheilung an die Mitglieder der Gesellschaft eignen, indem dazu dieselbe topographische Grundlage benutzt werden könne, welche gegenwärtig nach dem bei der letzten allgemeinen Versammlung zu Regensburg gefassten Beschlusse für eine Uebersichtskarte von Deutschland hergestellt wird.

Bei dieser Gelegenheit machte Herr Tuch die Mittheilung, dass der Stich der eben erwähnten Karte in Kurzem beendet, und ein Probe-Abdruck derselben in nächster Sitzung vorzulegen sein werde.

Die heutige Sitzung wurde hiermit geschlossen.

|             |    |        |
|-------------|----|--------|
| v.          | w. | o.     |
| v. Carnall. |    | Ewald. |

## 2. Protokoll der März-Sitzung.

Verhandelt Berlin den 6. März 1850.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Karsten, werden die Protokolle der Januar-Sitzung und der Februar-Sitzung verlesen und nach erfolgter Zufügung einer berichtigen Bemerkung des Herrn Weiss, betreffend das Protokoll der Januar-Sitzung, angenommen.

Der Vorsitzende macht hierauf bekannt, dass der Gesellschaft die folgenden Mitglieder beigetreten sind:

Herr Auerbach in Moskau,  
vorgeschlagen durch die Herren L. v. Buch und G. Rose  
in Berlin, und Girard in Marburg;

Herr Faber aus New-York, gegenwärtig in Marburg vorgeschlagen durch die Herren Bunsen und Girard in Marburg, und G. Rose in Berlin.

Als Geschenke für die Bibliothek der Gesellschaft waren eingegangen

von Herrn von Hagenow in Greifswalde:

1. Special-Karte von der Insel Rügen in 4 Blättern;
2. Karte von Neu-Vorpommern und der Insel Rügen;
3. Grundriss der Stadt Greifswalde.

Ferner durch Herrn v. Rennenkampf:

Archiv für die wissenschaftliche Kunde Russlands. Achten Bandes drittes Heft.

Herr Adolph Schlagintweit aus München hielt hiernach einen Vortrag über die Thalbildung in den Alpen, in welchem im Wesentlichen die folgenden Verhältnisse ausführlicher behandelt wurden.

Alle Thäler der Alpen, sowohl die Längen- als Querthäler, bestehen aus einer Reihe von Becken, welche durch Thalengen oder durch jähe Senkungen verbunden sind. Die mittlere Neigung ist in den Querthälern grösser als in den Längenthälern; in beiden ist sie in den Thalbecken stets am geringsten und wird im allgemeinen immer grösser, je mehr man sich dem oberen Ende des Thales nähert. Ausser den grösseren Längen- und Querthälern finden sich noch zahlreiche sekundäre Thäler, welche theils dieselben Formen im kleineren Maassstabe wiederholen, theils sich als flache Mulden und Einsenkungen an den Abhängen bemerkbar machen. Bei der Vereinigung zweier Thäler liegt sehr oft die Sohle des weniger entwickelten etwas höher. Dies ist mit grosser Regelmässigkeit bei den sekundären Thälern der Fall, welche zuweilen in bedeutender Zahl fast rechtwinklig in ein grösseres Querthal münden. — Die Alpen lassen sich in eine Reihe von selbstständigen Gruppen (massif) trennen, welche besonders in den krystallinischen Schiefern der Centralalpen ungemein deutlich auftreten. Die Thalsohlen der Querthäler, vno welchen diese Gruppen in verschiedenen Richtungen



durchzogen werden, steigen immer höher, je mehr sie sich dem Innern derselben nähern; dasselbe geschieht bei den Gebirgsketten, welche die einzelnen Thäler trennen; sie erheben sich jedoch etwas langsamer, so dass der Abstand der Thalsohlen von den mittleren Kammhöhen gegen das obere Ende der Thäler geringer wird. Die stets wiederkehrenden Formen der Thäler und ihre regelmässige Vertheilung, die Aufeinanderfolge von weiten Becken und Thalengen oder Senkungen zeigen, ebenso wie die grossen Dimensionen der Thäler, dass in den Alpen die Erosion durch Flüsse oder durch die Hydrometeore keinen wesentlichen Einfluss auf die gegenwärtigen Gebirgs- und Thalformen gehabt haben könne. Eine Reihe successiver Hebungen verbunden mit einem theilweisen Zurücksinken der Masse in jenen Theilen, welche wir jetzt als Mulden und Thäler finden, scheint die Form der Alpen vor Allem bedingt zu haben.

Herr G. Rose sprach hierauf über das Vorkommen des Goldes, des Platins und der Diamanten in den vereinigten Staaten von Nordamerika nach Mittheilungen der Herren Clayton und Patterson, welche durch die Vermittelung des amerikanischen Gesandten, Herrn Hannegan in Berlin, an Herrn von Humboldt gelangt waren.

Herr v. d. Borne legte eine Reihe von Stücken des *Lituites lituus* vor, welche er in einem grösseren altsilurischen Geschiebeblock bei Berneuchen gesammelt hatte; er wies nach, dass der *Orthoceratites undulatus* v. Schlotheim, welcher nicht zu verwechseln ist mit den von anderen Autoren *O. undulatus* genannten Arten, nur das obere gestreckte Ende des *Lituites lituus* ist. Die Biegungen, welche die Anwachsstreifen und Runzeln der Schale beim *Orthoceratites undulatus* machen, sind vollkommen übereinstimmend mit denen des *Lituites lituus*, ebenso die Lage des Sypho, was auch aus den genauen, von Quenstedt gegebenen Beschreibungen beider hervorgeht. Die grösseren Stücke des *Orthoceratites undulatus* in der Königlichen Mineralien-Sammlung, welche Quenstedt anscheinend bestimmten, die Art an-

zunehmen und sie zum Typus einer besonderen Sektion unter den Orthoceratiten zu erheben, hatten sich bei näherer Untersuchung und weiterer Entblössung aus dem Gestein schon früher als Lituiten zu erkennen gegeben.

Herr Beyrich berichtete darauf über den Inhalt verschiedener von aussen her eingesendeter Aufsätze und brieflicher Mittheilungen, welche durch den Druck in der Zeitschrift werden bekannt gemacht werden.

Derselbe legt eine Reihe tertiärer Versteinerungen von der Insel Sylt vor, welche von Herrn Dr. Meyn in Segeberg gesammelt und ihm zur Untersuchung mitgetheilt waren. Die beobachteten Formen führten zu dem Schluss, dass, wie auch schon von Forchhammer und anderen erklärt worden ist, die Tertiärbildungen von Sylt denen von Lüneburg im Alter gleich stehen, jedoch nicht für jünger als mitteltertiär oder miocän gehalten werden können.

Derselbe sprach über die Bedeutung der von Herrn Richter gemachten Entdeckung der Nereiten und Myrianten in der Gegend von Saalfeld, von welchen letzterer eine Reihe schöner Exemplare als Geschenk für die Gesellschaft eingesendet hat. Die Uebereinstimmung dieser ausgezeichneten Formen nicht allein, wie von Herrn Richter ausführlich dargethan ist, mit den englischen durch Murchison bekannt gewordenen Vorkommnissen, sondern auch mit den durch Emmons beschriebenen Einschlüssen des von ihm sogenannten takonischen Systems, berechtigt zu dem Schluss, dass dasselbe alte, in England cambrisch, in Nordamerika takonisch genannte Schichtensystem auch in Deutschland durch einen Theil des thüringischen Grauwackengebirges repräsentirt wird. Der Redner weist auf die Analogie hin, welche die Form der Nereiten und Myrianten mit derjenigen der Graptolithen hat, und glaubt für beide Formen die nächsten Vergleichungspunkte unter den lebenden Seefedern zu finden. Die von Herrn Richter als Geschenk der Gesellschaft dargebotenen Stücke werden, da dieselbe gegenwärtig eine eigenthümliche Sammlung zu gründen noch nicht er-

mächtigt ist, für jetzt bis auf weitere Bestimmung in dem Lokale der Königl. Mineralien-Sammlung deponirt werden.

Der Vorsitzende, Herr Karsten, sprach hierauf über die Charaktere einer eigenthümlichen, zur Ansicht vorgelegten, erdigen Braunkohle, welche im Hangenden einiger Braunkohlenflötze zwischen Weissenfels und Zeitz und ausserdem noch bei Helbra zwischen Mansfeld und Eisleben vorkömmt.

Die Masse, welche nach und nach in wirkliche Braunkohle übergeht, hat ein specifisches Gewicht von 0,9. Der Aschengehalt beträgt 13,5—13,6 $\frac{0}{0}$ . Sie unterscheidet sich von einer gewöhnlichen Braunkohle wesentlich durch ihr Verhalten im Feuer. Bei einer geringen Wärme, kaum über Siedhitze, beginnt eine Entwicklung von weissen schweren Dämpfen, welche bei einer Temperatur von 120 $^{\circ}$  aufhört. Beim Rothglühen geht eine öhliche Flüssigkeit über. In einem offenen Gefäss umgerührt, kömmt die ganze Masse in Fluss und kann zu einer pechartigen Masse umgeschmolzen werden. In die Flamme gehalten brennt die Masse unter Entwicklung eines sehr üblen Geruchs. Eine Analyse ergab 68,92 $\frac{0}{0}$  Kohlenstoff, 10,30 Wasserstoff, 20,78 Sauerstoff, während eine gewöhnliche, daneben vorkommende Braunkohle 64,32 Kohlenstoff, 5,63 Wasserstoff, 30,05 Sauerstoff enthielt.

Herr Mitscherlich nahm von diesem Vortrage Veranlassung, einige weitere Erläuterungen über die chemischen Eigenschaften und die Auffindung dieser Braunkohle zu geben, mit welcher er sich seit Ende 1848 beschäftigt hat, und über welche er eine weitläufigere Arbeit mitzutheilen gedenkt.

Schliesslich wurden der Versammlung auf Veranlassung des Herrn Mitscherlich zwei von Herrn Unger in Gratz publicirte, durch schöne Zusammenstellung und gelungene künstlerische Ausführung besonders ausgezeichnete, landschaftliche Darstellungen vorgelegt, welche den Zweck haben, ein Bild der Vegetationsverhältnisse in der Periode der Uebergangs- und der Steinkohlenformation zu geben, und welche den Anfang einer über sämmtliche Formationen auszudehnen-

den grösseren Reihe von Bildern machen sollen. Die anwesenden Mitglieder der Gesellschaft wurden eingeladen, sich an der Subskription zu diesem Werke zu betheiligen.

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

v. w. o.

Karsten. Beyrich.

### Protokoll der April-Sitzung.

Verhandelt Berlin den 3. April 1850.

Der stellvertretende Vorsitzende Herr v. Carnall eröffnet die Sitzung. Das Protokoll der März-Sitzung wird verlesen und angenommen.

Der Vorsitzende zeigt an, dass der Gesellschaft als Mitglied beigetreten ist:

Herr Röder, Gutsbesitzer zu Stechau bei Schlieben in Sachsen,  
vorgeschlagen durch die Herren Beyrich, v. Carnall und G. Rose.

Eingegangen ist ein Schreiben des Präsidiums der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz vom 2. März d. J., welches einen Austausch der von dieser Gesellschaft publicirten Schriften gegen die Zeitschrift der deutschen geologischen Gesellschaft beantragt. Dem Schreiben waren beigefügt für die Bibliothek der Gesellschaft:

- a. Band IV und V, zu je 2 Heften, der Abhandlungen der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz;
- b. das Statut und Mitglieder-Verzeichniss der Gesellschaft.

Der Vorsitzende Herr v. Carnall überreicht als Geschenk für die Bibliothek der Gesellschaft:

1. Amtlicher Bericht über die 25. Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte zu Aachen im September 1847, herausgegeben von den Geschäftsführern derselben Dr. Monheim und Dr. Debey;



2. Die Strehleener Berge, eine physikalisch-geographische Beschreibung von Dr. Moritz Sadebeck zu Breslau.

Derselbe verliest die von Freiberg ausgegangene Einladung zur Theilnahme an der Feier des hundertjährigen Geburtstages von Werner, und spricht sein Bedauern aus, dass nicht schon im September v. J. eine vorläufige Nachricht von der beabsichtigten Feier nach Regensburg erging, welche bei der Bestimmung des Zeitpunktes der (jetzt auf denselben Tag fallenden) Eröffnung der diesjährigen allgemeinen Versammlung der deutschen geologischen Gesellschaft in Greifswalde hätte berücksichtigt werden können.

Herr Göppert aus Breslau gab hierauf eine Uebersicht seiner neuesten Arbeiten über fossile Pflanzen. Seit langer Zeit beschäftigt ihn eine Monographie der fossilen Cycadeen. Ausführliche Erläuterungen wurden gegeben durch vorgelegte Zeichnungen über die mikroskopische Struktur eines ausgezeichnet erhaltenen Cycadeen-Stammes, welcher vor mehr als 60 Jahren beim Graben des Klodnitz-Kanales in Ober-Schlesien gefunden wurde. Eine andre Arbeit über die Flora aller zur Uebergangsformation gerechneten Schichten liegt zum Druck bereit. Die sogenannten Grauwacken von Glätzisch-Falkenberg am Süd-Westrande des Eulengebirges lieferten insbesondere wichtige Materialien zur Untersuchung innerer Strukturen, indem die dort vorkommenden Pflanzenreste zum Theil durch Kalk versteinert sind. Von einer dritten Arbeit über Coniferen, als Beantwortung einer in Holland gestellten Preisfrage, ist der Druck so eben vollendet. Es werden in derselben die lebenden wie die fossilen Coniferen behandelt, die fossilen mit 234 Arten aus 37 Gattungen. Ausführliche Erläuterungen wurden gegeben über die Verbreitung der Coniferen in den schlesischen Braunkohlen, und insbesondere über das zuletzt bei Laasan beobachtete Vorkommen fossiler Coniferen-Stämme von ausserordentlich hohem Alter.

Herr Link nahm von dem Vortrage des Redners Veranlassung zu einigen Erörterungen über die Bestimmung des

Alters der Bäume durch Jahresringe und Herr Beyrich bemerkte, dass ein Theil der pflanzenführenden Grauwacken Schlesiens, namentlich auch die von Glätzig-Falkenberg, schon ein Aequivalent des Kohlenkalkes sind, deren Pflanzen daher nur zur Flora der Uebergangsformation gezogen werden dürfen, wenn man die untere Steinkohlenformation Englands noch dieser Formation zurechnet.

Herr L. v. Buch hielt danach einen Vortrag über die eigenthümlichen, durch die Natur des ganzen Landes bedingten Verhältnisse des Vorkommens der Reste von *Dinornis* auf Neu-Seeland und über die Geschichte der Entdeckung dieser ausgestorbenen Riesenvögel, welche durch Owen's genialen Schluss aus einem einzelnen Knochenbruchstück im Jahre 1839 hervorgerufen wurde.

Herr Girard aus Marburg sprach über *Belemnites acuarius* und *Belemnites digitalis*, welche er für ein und dieselbe Art erklärt. Er betrachtet *B. digitalis* nur als den erhaltenen soliden Kern des unteren Theiles von *B. acuarius*.

Derselbe gab Erläuterungen über das Vorkommen des Wavellit im Kieselschiefer des Westphälischen Uebergangsgebirges. Der Kieselschiefer ist an einzelnen Stellen zerknickt, dabei hellgelblich bis grau; solche zerknickte Kieselschiefer sind verkittet durch Wavellit. In einiger Entfernung davon liegt der Wavellit in dünnen Lagen zwischen den Schichten der Schiefer und bildet da die bekannten strahligen Formen. Es scheint dies das allgemeine Vorkommen des Wavellits zu sein, von welchem nur wenige Vorkommen abweichen.

Derselbe sprach hierauf über das Vorkommen von Bernstein. Redner bemerkt, dass in Braunkohlen aus der Gegend von Perleberg kleine Harzpunkte vorkommen, welche Bernstein zu sein scheinen, dass aber bedeutende Stücke von Bernstein noch nicht in der Braunkohle gefunden sind. Er ist deshalb der Ansicht, dass der Bernstein nicht das Harz einer Conifere der Braunkohlenformation sein könne, sondern der jüngsten letztvergangenen Zeit angehöre.

An einer lebhaften Besprechung des zuletzt angeregten Gegenstandes betheiligen sich die Herren Göppert, Link, v. Carnall, Weiss und Beyrich. Herr Göppert hebt der vorgetragenen Ansicht beistimmend hervor, dass Bernstein auch in schlesischen Braunkohlenlagern nicht vorkomme, während ihm in Schlesien 95 Fundorte des Vorkommens von Bernstein im aufgeschwemmten Lande bekannt sind. Die im Bernstein vorkommenden Pflanzenreste erklärt er für nicht wesentlich abweichend von der Braunkohlenflora. Herr Beyrich weist auf das Vorkommen von Bernstein in marinen mitteltertiären Ablagerungen der Gegend von Lemberg hin und auf das von Thomä beschriebene Vorkommen des Bernsteins auf ursprünglicher Lagerstätte in der Gegend von Königsberg; beides hält er nicht für verträglich mit der Annahme, dass der Bernstein an die Zeit der Diluvialablagerungen gebunden sei, und glaubt, dass derselbe in letzteren nur verschwemmt inliege.

Herr Plettner hielt darauf einen Vortrag über die Zusammensetzung und Lagerung der Braunkohlenformation in der Nähe von Frankfurt an der Oder. Derselbe ist mit einer umfassenderen Arbeit über die Braunkohlenformation der Mark Brandenburg beschäftigt.

Herr Tuch legt schliesslich einen ersten Abdruck des Entwurfs der von der Gesellschaft zu bearbeitenden geologischen Karte von Deutschland vor, was eine Besprechung der weitem Ausführung dieses Unternehmens zur Folge hatte, an welcher man sich mehrseitig betheiligte.

v. w. o.  
v. Carnall. Beyrich.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1849-1850

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft

Artikel/Article: [A. Verhandlungen der Gesellschaft. 65-75](#)